

Hörfunktipps

Deutschlandfunk, Deutschlandradio Kultur, DRadio Wissen
für die Woche vom 28.03.2016 bis 03.04.2016

Den vollständigen Programmüberblick erhalten Sie [hier](#).

Sollten Sie Fotos für Ihre Ankündigungen benötigen, können Sie sich gerne an presse@deutschlandradio.de wenden.

Montag, 28. März 2016

Musik-Panorama • 14:05 – 16:00 Uhr • Deutschlandfunk

Extra mit Deutschlandfunk in der Kölner Philharmonie

Dmitrij Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 7 C-Dur, op. 60

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks

Leitung: Mariss Jansons

Aufnahme vom 16.3.16 aus der Philharmonie Köln

Seine 7. Sinfonie schrieb Dmitrij Schostakowitsch im belagerten Leningrad unter katastrophalen Bedingungen. Die Lebensumstände der eingeschlossenen Menschen verschlechterten sich gewissermaßen von Takt zu Takt. Der Tag, an dem sich die deutschen Truppen geschlagen geben mussten, lag noch in weiter Ferne, und doch lässt das Werk mit seinem optimistischen Ton und dem jubelnden Finale keinen Zweifel an »unserem sicheren Sieg über den Feind« (Schostakowitsch). Mariss Jansons und das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks spielen in der Kölner Philharmonie nicht nur eine Sinfonie, sondern ein historisches Dokument für eine Kunst, die sich das Böse nicht gefallen lässt.

Kakadu für Frühaufsteher • 7:30 – 8:00 Uhr • Deutschlandradio Kultur

Erzähltag

Hannas Reise in den Osterberg

Von Holger Teschke

Gelesen von Carmen Maja Antoni

DLR Berlin 2006

Moderation: Tim Wiese

Es schillert grün und rot, blau und gelb, wie die Flügel der Schmetterlinge. Und es ist mit kleinen Perlen und Schmucksteinen besetzt, winzige Figuren sind mit feinsten Pinselstrichen aufgetragen. So ein wunderschönes Ei hat Hanna zuvor noch nie gesehen. Angeblich soll es aus dem Osterberg stammen. Sie beschließt, dem Geheimnis auf die Spur zu kommen. Und unversehen findet sie sich mit ihrem Einschlafhasen auf einer grünen Wiese wieder. Mit dem Fischreiher Meister Ardan fliegt sie zum Osterberg und Frau Hase führt sie durch labyrinthische Gänge tief in den Berg hinein. Was Hanna und ihr Einschlafhase dort zu sehen bekommen ist ganz und gar unerwartet.

Musikfeuilleton • 22:00 – 22:30 Uhr • Deutschlandradio Kultur

Musik im historischen Zeugenstand

Ziel und Wirken des Fördervereins musica reanimata

Von Michael Dasche

Der 1990 gegründete gemeinnützige Verein möchte die Werke von NS-verfolgten Komponisten in das öffentliche Musikleben integrieren. Er veranstaltet Gesprächskonzerte in Zusammenarbeit mit dem Deutschlandfunk und dem Konzerthaus Berlin sowie wissenschaftliche Konferenzen. Forschungsergebnisse werden in einer eigenen Buchreihe und einer Zeitschrift publiziert. Das 25-jährige Jubiläum der Vereinsgründung bietet eine Gelegenheit für Rückblicke und Ausblicke.

Dienstag, 29. März 2016

Sprechstunde • 10:10 – 11:30 Uhr • Deutschlandfunk

Bandscheibenvorfall

Wann muss operiert werden?

Studiogast: Prof. Andrea Meurer, Ärztliche Direktorin der Orthopädischen Universitätsklinik Friedrichsheim/Frankfurt am Main

Am Mikrofon: Carsten Schroeder

Die Bandscheiben der Wirbelsäule bestehen aus einem Knorpelring und einem weichen Bandscheibenkern. Sie liegen jeweils zwischen zwei Wirbelkörpern und puffern Stöße und Erschütterungen der Wirbelsäule ab. Mit zunehmendem Alter oder bei einseitiger Belastung können in dem Knorpelring Risse entstehen, durch die der weiche Kern dringt. Dabei wölbt sich die Bandscheibe über die Ränder des Wirbelkörpers und kommt den Rückenmarksnerven gefährlich nahe. Bleibt der Faserring intakt, sprechen Ärzte von einer Bandscheibenvorwölbung, durchdringt der Gallertkern den Faserknorpelring komplett, sprechen sie von einem Bandscheibenvorfall. Drückt dann die Bandscheibe auf die Rückenmarksnerven, wird es für den Patienten äußerst schmerzhaft. Schmerzmittel helfen dann nicht mehr, sondern nur noch eine Operation.

Hörertel.: 00800.4464 4464

sprechstunde@deutschlandfunk.de

Zeitfragen. Feature • 19:30 – 20:00 Uhr • Deutschlandradio Kultur

Heiße Sache

Klimabaustelle Deutschland

Von Anja Schrum und Ernst-Ludwig von Aster

Cabernet Sauvignon kommt künftig aus pfälzischen Weinanbaugebieten, der Riesling aus dem Westharz. Auf Feldern in Niedersachsen und Schleswig-Holstein könnten neben traditionellem Getreide dann Sojabohnen und Sorghum-Hirse wachsen. Die stetige Erderwärmung macht es möglich. Doch dadurch steigt auch die Gefahr von Überschwemmungen und Hitzewellen. »Der Klimawandel findet auch in Deutschland statt. Und wir können ihn nicht mehr aufhalten«, diagnostiziert die Präsidentin des Umweltbundesamtes, Maria Kratzberger, trocken. Ein schnelles Umsteuern wird es nicht geben, bleibt also nur das Anpassen. In einer sogenannten Vulnerabilitäts-Analyse ist auf hunderten Seiten nachzulesen, wie der Temperaturanstieg das alltägliche Leben in Deutschland verändern wird. In 15 Bereichen muss heute bereits gehandelt werden. Die Palette reicht von Hitzewarnsystemen für Pflegeeinrichtungen und Altenheime, über neue Hochwasserschutzmaßnahmen bis hin zur Entwicklung neuer Pflanzensorten für die Landwirtschaft. Bis Mitte des Jahres will die Bundesregierung ein umfassendes Maßnahmenpaket beschließen.

Mittwoch, 30. März 2016

Musikforum • 22:05 – 22:50 Uhr • Deutschlandfunk

Der New Yorker Weg zur Alten Musik

›Historical Performance‹ an der Juilliard School

Von Rainer Baumgärtner

Die New Yorker Juilliard School, das vielleicht renommierteste Konservatorium der Welt, hatte ihr 100. Gründungsjubiläum noch nicht lange hinter sich, als ihre Führung eine Erweiterung des Angebots initiierte. Zu den bestehenden Musik-, Tanz- und Schauspielprogrammen sollte eines mit dem Titel ›Historical Performance‹ hinzukommen. Der Start im Jahr 2009 bedeutete zwar einen vergleichsweise späten Einstieg in die historische Aufführungspraxis, doch dafür weist das Programm einige Alleinstellungsmerkmale auf. Der Studiengang ist als Graduiertenprogramm gestaltet, in dem alle der kaum 30 Studenten ein Stipendium erhalten. Die Beteiligung am Barockorchester Juilliard 415 ist Pflicht, wobei jährliche große Projekte mit Tourneen und Konzertaufnahmen wertvolle Erfahrungen ermöglichen. Außerdem müssen sich die Studenten in wechselnden Kammermusikensembles zusammenfinden. Die Dozenten des Fachbereiches, bei denen es sich zum großen Teil, aber nicht nur, um namhafte Vertreter der amerikanischen Alte-Musik-Szene handelt, bilden das eigenständige Ensemble Juilliard Baroque. Im vergangenen Jahr hat es erstmals eine Aufnahme auf CD herausgebracht.

Hörspiel • 21:30 – 22:30 Uhr • Deutschlandradio Kultur

Wunschsendung

Von Elisabeth Burchhardt

Regie: Christiane Ohaus

Mit Elisabeth Burchhardt, Wolf-Dietrich Sprenger, Jan Georg

Schütte u.a.

NDR 2014/ca. 59'30

Es war einmal ein kleines Mädchen, das hatte nur einen sehnlichen Wunsch: Fee sein zu dürfen. Aber Feen haben langes, wallendes Haar und das Mädchen mit dem Kurzhaarschnitt sah aus wie ein Bub. Annähernd 40 Jahre später kauft sich die mittlerweile erwachsene Frau einen Zauberstab, Wunderkerzen, eine Federboa und will in einem harten Hamburger Kiez den Menschen als Fee das Glück bringen.

Donnerstag, 31. März 2016

Historische Aufnahmen • 22:05 – 22:50 Uhr • Deutschlandfunk

Barocke Stimmkultur

Der Bariton Max van Egmond (*1936)

Von Bernd Heyder

Als in den 60er-Jahren Nikolaus Harnoncourt und Gustav Leonhardt mit der Bach'schen Vokalmusik den Schallplattenmarkt so erfolgreich für die historische Aufführungspraxis erschlossen, war er als Bassist die erste Wahl: Max van Egmond. Von der klaren, modulationsfähigen Stimme des Niederländers und seiner Sensibilität für die Ausdruckswerte der Sprache haben aber nicht nur die Interpretationen barocker Werke profitiert, mit denen er weltweit berühmt wurde. Aufnahmen mit dem Radioorchester Hilversum und seinem Klavierpartner Wim Matse stellen Max van Egmond auch als sensiblen Interpreten in Werken des 19. und 20. Jahrhunderts vor. Da hat ihn im Bereich des Liedes das französische Repertoire mindestens ebenso gereizt wie die deutsche Romantik. Doch auch jetzt, zu seinem 80. Geburtstag, stellt der weiterhin als Gesangspädagoge und Rezitator tätige van Egmond fest: »Ich kann mich von Bach nicht verabschieden!«

Zeitfragen. Feature • 19:30 – 20:00 Uhr • Deutschlandfunk

Ich bin. Ich liebe. Ich muss dafür kämpfen. Wie es ist, heute jung – und lesbisch, schwul, bisexuell oder trans* zu sein

Von Lydia Heller und Tim Wiese

Fast alle Jugendlichen, die sich als lesbisch oder schwul, oder auch als bisexuell, trans- oder intergeschlechtlich outen, befürchten, damit bei Eltern und Lehrern, Freunden und Mitschülern auf Ablehnung zu stoßen. Und ihre Sorge ist berechtigt: Nicht heterosexuell sein ist auch heute noch alles andere als selbstverständlich. Acht von zehn LSBT*-Kindern und Jugendlichen haben einer Studie des Deutschen Jugendinstituts zufolge Diskriminierung erlebt – wurden nicht ernstgenommen oder ausgegrenzt, beschimpft oder verprügelt. Und auch, wenn es inzwischen eine ganze Reihe Beratungsangebote und Jugendclubs für LSBT*-Jugendliche gibt und in Schulen Workshops zu sexueller Vielfalt organisiert werden; auch wenn Teenie-Stars wie Miley Cyrus sich als pansexuell definieren oder wie Jaden Smith im Rock für die Vogue posieren: Dort, wo sich der Alltag der meisten Kinder und Jugendlichen abspielt, halten sich die Vorbehalte gegen Homo- und Bisexualität, Trans*- und Intergeschlechtlichkeit besonders hartnäckig: Schwuchtel und Transe gehören noch immer zu den gängigen Schimpfwörtern in KITAS und Schulen, Sportvereinen und Ausbildungsstätten. Wie also ist es, erwachsen zu werden mit dem Gefühl anders zu sein als Mitschüler und Freunde? Mit der Angst, dass mit einem etwas nicht stimmt? Wann verwandelt sich so ein Gefühl überhaupt erst in Angst, wer und was trägt dazu bei – und was macht das mit einem Menschen, der gerade auf dem Weg ins Leben ist? Und: Wer und was wiederum hilft, letztlich zu sich stehen und den eigenen Weg gehen zu können? Wie ist sie: Die Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans*-Jugendlichen in Deutschland 2016?

Freitag, 1. April 2016

Dossier • 19:15 – 20:00 Uhr • Deutschlandfunk

Rebellion für Recht und Ordnung

Italien und die Fünf-Sterne-Bewegung

Von Aureliana Sorrento

DLF 2016

Als bei den letzten italienischen Nationalwahlen im Februar 2013 die Fünf-Sterne-Bewegung 25,55 Prozent der Stimmen für das Abgeordnetenhaus errang und somit besser als alle anderen Parteien abschnitt, erwischte das Ergebnis Politiker und Journalisten völlig unvorbereitet. Niemand hatte geglaubt, dass die offiziell erst 2009 gegründete Bewegung ein solches Resultat erzielen könnte – nicht einmal deren Gründer, der Komiker Beppe Grillo. Seine Schimpftiraden gegen die politische Kaste Italiens, gegen Parteien und Brüsseler Technokraten hatten ihm den Ruf eines Populisten, Antipolitischen und Europaskeptikers eingehandelt. Unbekannte zogen als Fünf-Sterne-Abgeordnete und Senatoren in die italienischen Parlamentskammern. Heftige Polemiken über mangelnde interne Demokratie, Autoritarismus, Ausschlüsse und Austritte von Fraktionsmitgliedern haben die ersten zwei Parlamentsjahre der Neugewählten begleitet. Doch sind viele Italiener davon überzeugt, dass die Fünf-Sterne-Abgeordneten momentan die einzige Opposition gegen die neoliberale Politik der regierenden Großen Koalition darstellen – und die einzige Hoffnung auf ein Land, in dem die Gesetze für alle gelten, die Verwaltung funktioniert, und das nicht von korrupten Seilschafem regiert wird. Denn, so bilderstürmerisch sie sich auch geben, im Parlament sind die sogenannten Grillini vor allem als Verteidiger von Recht und Gesetz aufgefallen, als Kämpfer gegen Korruption und Verschwendung und für Transparenz der Verwaltung.

Einstand • 22:00 – 22:30 Uhr • Deutschlandradio Kultur

Mediziner, Physiker und Ingenieure im Orchestergraben

Die Junge Kammerphilharmonie Berlin

Von Corinna Thaon

Die 50 Orchestermitglieder sind keine Profimusiker, dennoch haben sie einen hohen musikalischen Anspruch. Unterstützt vom Jungen Freundeskreis der Berliner Philharmoniker proben und geben sie ihre Konzerte in der Berliner Philharmonie. Ihre Registerproben werden von den Philharmonikern geleitet, und auch bei ihrer Selbstverwaltung nehmen sie sich die Musiker, auf dessen Stühlen sie sitzen, zum Vorbild.

Samstag, 2. April 2016

Hörspiel des Monats • 20:05 – 22:00 Uhr • Deutschlandfunk

Ich dachte in Europa stirbt man nie

Idee und Konzept: Sarah Schreier

Regie: Alfred Behrens

rbb/52'33

»Gerade angesichts der zunehmend verbreiteten pauschalisierenden Urteile über Flüchtlinge ist dieser Zusammenschnitt von sechs sehr individuellen, sehr unterschiedlichen Stimmen wohltuend und notwendig differenziert. Die Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan, Serbien, Angola und Nigeria berichten neutral, ohne Pathos und Emphase, was ihnen widerfahren ist, warum sie ihr Land verlassen mussten, mit welchen Verlusten und Traumata sie zu kämpfen haben. Gerade dieser nüchterne, auf das eigene Erleben fokussierte und beschränkte Erzählton erzeugt beim Zuhörer eine starke Intimität und Intensität. Die sparsam und behutsam – ohne jede Effekthascherei – eingesetzten klanglichen und musikalischen Mittel unterstreichen diesen Eindruck: Es geht nicht um das Erzeugen von Betroffenheit, es geht um einzelne Schicksale, die jeden jederzeit ereilen können; insofern weist dieses Hörspiel über die aktuelle politische Situation exemplarisch hinaus. Die Abfolge der immer wieder zwischen den Akteuren wechselnden Erlebnisfragmente und die Mischung der monologischen Szenen ist gelungen und spannend gesetzt. Besonders diese dramaturgische Leistung zeichnet ›Ich dachte in Europa stirbt man nie‹ aus.« (Aus der Begründung der Jury der Akademie der Darstellenden Künste.)

Feature • 18:05 – 19:00 Uhr • Deutschlandradio Kultur

Wüstenblumen

Oder: Die Beschneidung von Mädchen

Von Heike Tauch

Mit Hanna Plafß

Ton: Johanna Fegert

SWR 2015/54'29

Nach Schätzungen der WHO leben heute auf der Welt rund 150 Millionen Frauen mit Genitalverstümmelung – in Deutschland um die 50000. Millionen Mädchen droht jedes Jahr dasselbe Schicksal. Diese vor allem in Afrika angewendete Praxis, ist durch die Migration nach Europa längst auch bei uns ein Thema. Was ist erforderlich, damit diese archaische Tradition zumindest hierzulande endet und nicht in den Nischen sich ausbreitender Parallelgesellschaften fortgeführt wird?

Sonntag, 3. April 2016

Freistil • 20:05 – 21:00 Uhr • Deutschlandfunk

Zwei Seiten Leben. Drei Trauerredner. Ein Totentheater

Von Michael Lissek

Regie: der Autor

Deutschlandradio Kultur/SWR 2013

Das Leben ist kurz, und lang ist der Tod. Ob während des Lebens Mitteilenswertes geschehen ist, darüber entscheiden am Ende die Hinterbliebenen und ihre Sprachfähigkeit sowie der Trauerredner und seine Befragungs-, Schreib- und Performancetechnik. Aus Leben wird Text: seltsame Metamorphose. Michael Lissek porträtiert drei Trauerredner und -rednerinnen, begleitet sie zu Bestattungen und zu Hinterbliebenen, und lässt sie Trauerreden auf sich selbst halten. Es wird viel gesungen, eine Menge Luft geatmet, Yoga gemacht und an keiner Stelle geweint. Aus Totentheater wird Radio.

Kakadu • 8:05 – 9:00 Uhr • Deutschlandradio Kultur

Hörspieltag

Don Quixote (1/3)

Nach dem Roman von Miguel Cervantes Saavedra

Von Walter Wippersberg

Regie: Walter Wippersberg

Komposition: Marcus Wippersberg, Christoph Lauth

BR 1998/52'08 (Teil 2 am 10.4.16)

Moderation: Tim Wiese

Vor langer Zeit lebte in Spanien ein Edelmann, der hatte sein ganzes Vermögen für Ritterromane ausgegeben. Er las von früh bis spät und alles was in den Büchern stand, das hielt er für wahr und wunderbar. Deshalb beschloss er eines Tages auch ein Ritter zu werden, obwohl es in Spanien längst keine Ritter mehr gab. Er nannte sich Don Quixote von La Mancha, sattelte Rosinante sein letztes Pferd und nahm als Knappen den Bauern Sancho Pansa in seine Dienste. Er schreckte vor keinem Feind zurück, selbst als schreckliche Riesen am Horizont auftauchten, da stürmte er mutig voran. Aber es waren leider Windmühlen, die nur er für Riesen gehalten hatte. Solche Kämpfe kosteten ihn fast das Leben, aber unverdrossen zog er weiter, immer auf der Suche nach neuen Heldentaten.